

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Band: 79 (1938)

Artikel: Die Erdrutsche in Dallenwil
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1008085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

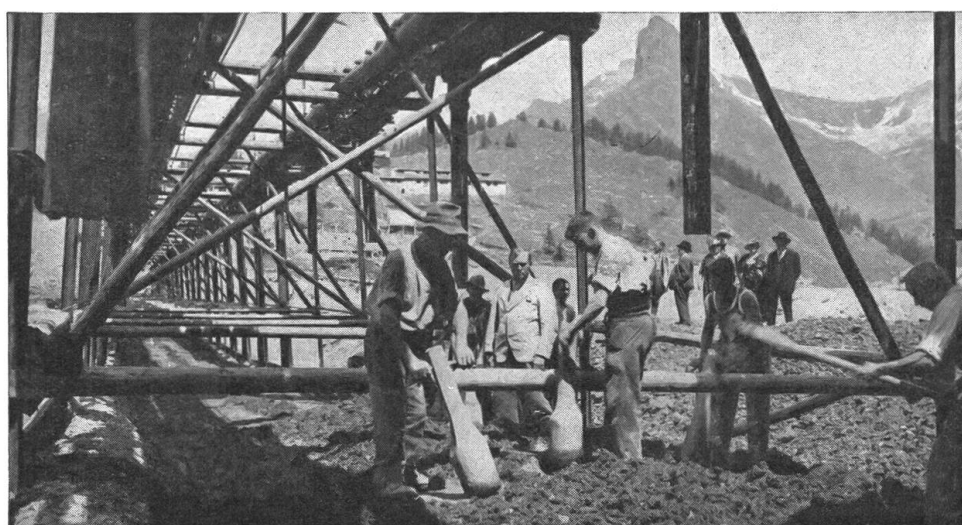
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurde, fehlte noch die Ortsangabe und die Zeit war nur durch das Jahr 1316 ausgedrückt. Doch Schwyz, das noch unmittelbar unter dem Eindruck von Morgarten stand, wollte sofort sicher sein und verlangte den Abschluß zu Brunnen am 9. Dezember 1315. Dazu war aber nötig, daß der Entwurf nochmals abgeschrieben wurde, weil er ja bereits auf 1316 datiert war. Diese Abschrift wurde am 9. Dezember 1315 zur rechtskräftigen Urkunde erhoben. Der Entwurf wurde zurückgenommen und im Jahre 1316 ebenfalls zur Urkunde gemacht, in dem

er besiegelt wurde. Daß man dabei vergaß, die Lücke der fehlenden Ortsangabe zu schließen, ermöglicht heute, den Entwurf als solchen zu erkennen. Der Entwurf selber stammt vermutlich aus Uri, und es ist anzunehmen, daß Uri 1316 den Entwurfstext für seine Urkunde abschreiben und in die Lücke Uri setzen ließ und dann den Entwurf selber dem ranghintersten Ort Nidwalden überließ, sodaß heute Nidwalden die Ehre hat, das Ur-Original der ersten und ältesten eigentlichen eidgenössischen Bundesverfassung in seinem Archiv zu hüten.



Sannalp-Kraftwerkbau. Einbringen des Lehmkerns unter der Schüttungsbrücke.
Arbeiter stampfen den Lehm in Schichten von 20 cm.

Die Erdrutsche in Dallenwil.

Das Jahr 1936 brachte der Gemeinde Dallenwil viel Unglück. Ende Juli ging im Gebiet der Riedhofstatt eine Rufe nieder, welche nach und nach immer größeren Umfang annahm und die unterhalb liegenden Heimwesen bedrohte. Es erfolgten einige Nachrutschungen des obliegenden Berganges vom Krättlig und Dachsenstein-Hornwald. Diese Rutsche kamen den ganzen Spätsommer hindurch nie zum Stillstand. Im Herbst, so gegen Mitte Oktober, lösten sich gewaltige neue Massen Erde und Schutt und wurden von den vielen niederströmenden Wassern dem Tal zu geschwemmt. Als

dicker „Plurp“ wälzte sich das Geschiebe über die Matten und bedeckte wertvolles Kulturland, ja bedrohte Haus und Stall. Aber auch diese gewaltigen Bewegungen brachten keinen Stillstand. Erst die Winterkälte gebot den Rutschungen halt. Das Kartenbild zeigt das Rutschungsgebiet und die bedrohten und verheerten Heimwesen vom Dachsenstein-Hornwald bis hinunter zum Nawasser.

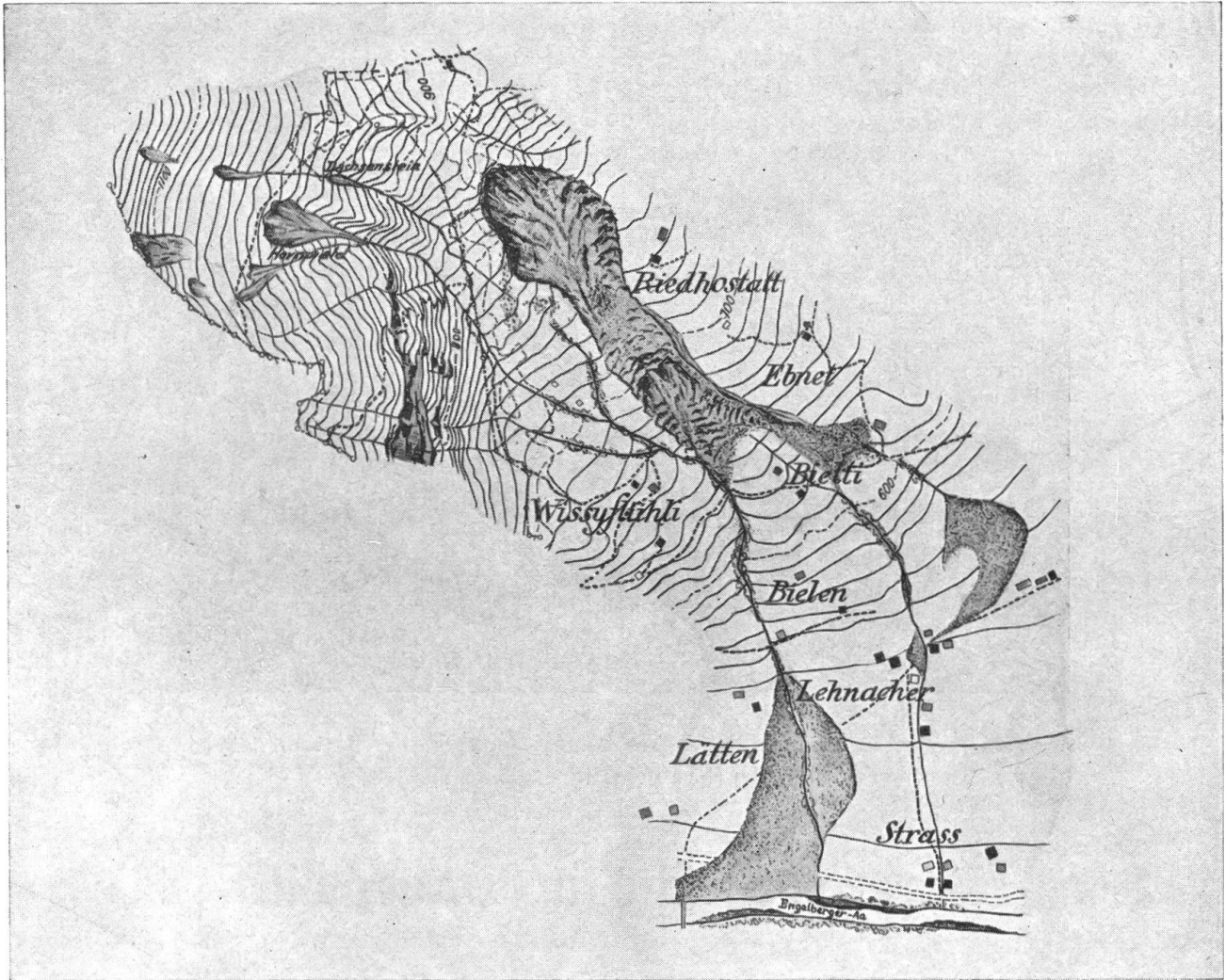
Noch während alles in Bewegung war, wurde mit den kantonalen Arbeiten zur Verhütung späterer Nachrutschungen begonnen. Diese mußten sich aber vorerst darauf beschränken, das Wasser abzuleiten. Auch im

Randgebiet der Rutschungen wurden Entwässerungsanlagen, Quellsassungen gemacht, welche wohl Anlaß waren, daß im Frühling bedeutendere Rutschungen unterblieben.

Es wurde nun ein kulturtechnisches und ein forstliches Verbauungsprojekt in Angriff genommen. Bund, Kanton, Gemeinde und

mit Sperrwerk weitere Sicherungen der Gräben zu erreichen, durch Drainagen und Kanalisationen im Randgebiet und Verbauungen und Kanalbauten im Krätziggraben für dauernde gute Wasserableitung zu sorgen.

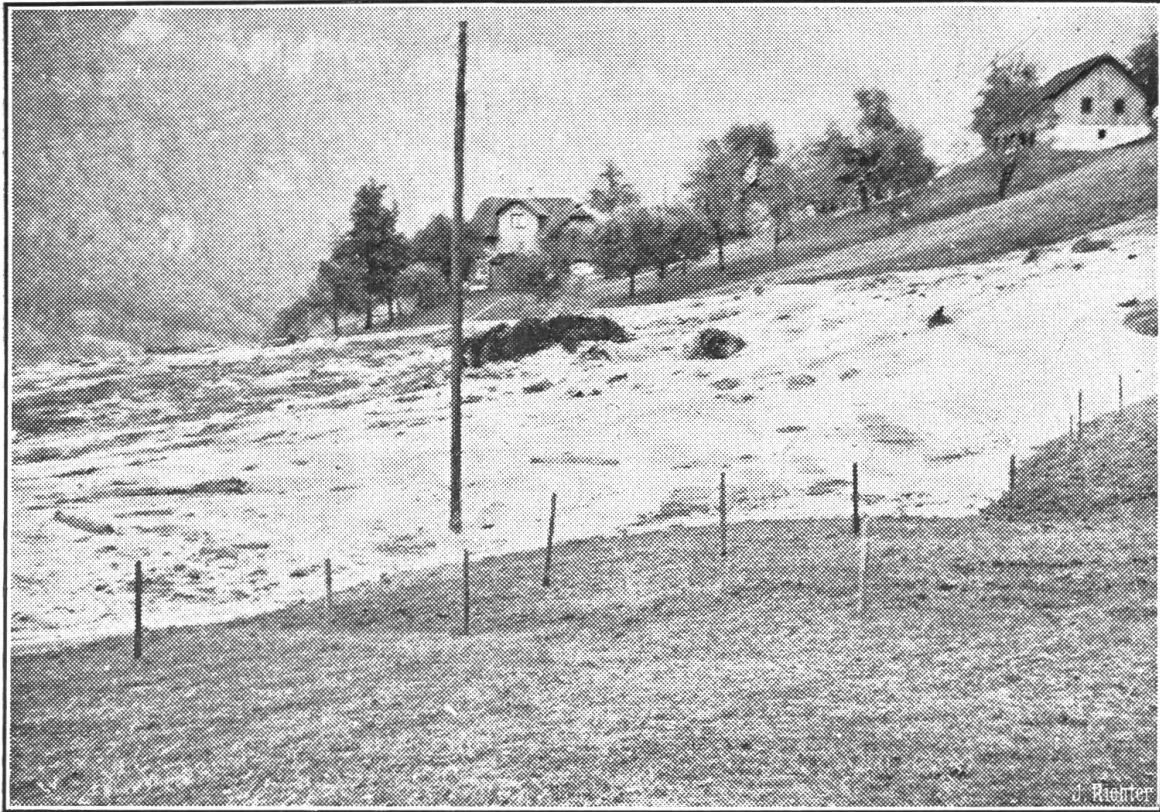
Der kantonale und der eidgenössische



Situationskarte über das Rutschgebiet in Dallenwil.

Korporation rücken damit der großen Gefahr zu Leibe. Die großen Arbeiten sollen bis 1940 beendet sein und den schwer heimgesuchten Gehöften bestmögliche Sicherheit bieten. Schon jetzt sind die Erfolge derart, daß bei einigermaßen günstigen Niederschlagsverhältnissen die größte Gefahr abgewendet ist. Es ist projektiert, im Rutschgebiet ungefähr 40,000 Weißerlen zu pflanzen, zirka 60 Quellsassungen vorzunehmen,

Fonds für unversicherbare Elementarschäden und viele Spenden von Mitbürgern und Miteidgenossen haben dazu beigetragen, den großen Schaden zu mildern. Aber immer noch sieht es böse aus. Hoffen wir, daß es mit vereinten Kräften möglich werde, das verwüstete Gebiet wiederum in Kulturland umzuwandeln. Hoffen wir, daß dort, wo jetzt noch Schutt und Dreck liegt, recht bald saftiges Grün wachse.



Teilanfsicht der Rutschungen von Dallenwil, um Mitte Oktober 1936.

Stanfer Meitschi Liedli.

Wenn d'Stanfer-Meitschi z'Chile gend,
de luägid's fromm vor abbe.
Wenn's uf-um Platz jung Buäbe g'fehnd,
fand d'Meitschi afe gnabbe.

Nächts e Blick
und linggs e Zwick,
ganz heimlich tiän si lache.
Nur wenn de d'Buäbe d'Straß verstend,
as d'Meitschi nid verbii gah chend,
was wend de d'Meitschi mache?

Wenn d'Stanfer-Meitschi z'Chiltwi gend
land's d'Fremmigkeit derheime.
Wenn d'Eltere nid mit-ne wend,
de gand si halt im G'heime.

Nis und druis
zum Suisli nis
mit all'ne scheene Sache.
Nur wenn de d'Buäbe d'Straß verstend,
as d'Meitschi nid verbii gah chend,
was wend de d'Meitschi mache?

Wenn d'Stanfer-Meitschi childe wend,
land's d'Vorhäng scheen der-hinne,
as d'Buäbe, wo go tanze gend,
g'fehnd ihres Liächtli brinne.

Rote Wii
und wiäße Wii,
s'isch ai nu ebbis bache!
Nur wenn de d'Buäbe wiiter gend
und d'Meitili la warte lend,
was wend de d'Meitschi mache?